

Erfahrungsbericht Erasmus in Strasbourg – WS 2012/2013

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule)

Der erste Schritt zu einem Auslandssemester mit Erasmus besteht aus dem Schreiben eines Lebenslaufes und eines Motivationsschreibens. Dies ist im Grund genommen recht schnell erledigt, da es sich hauptsächlich um das Aufzählen der für einen selbst wichtigen Beweggründe für ein Semester im Ausland handelt. Beides wird an die Abteilung Internationales eurer Heimatuniversität geschickt. Hier wird entschieden, ob ihr ein Teilstipendium von Erasmus erhaltet. Im Anschluss daran folgen die Einschreibung an der Gasthochschule und die Entscheidung, ob ihr in einem Wohnheim untergebracht werden wollt oder ob ihr lieber privat auf die Suche nach einer Unterkunft geht. Bei dem Ausfüllen der Formulare haltet ihr am besten ständige Rücksprache mit den Erasmus-Verantwortlichen an eurer Universität, da es hin und wieder zu Schwierigkeiten kommen kann, denn oftmals muss man Angaben zu Dingen machen, von denen man zuvor noch nie etwas gehört hat.

Die Einschreibung für Erasmus-Studenten an der Gasthochschule im Ausland läuft in den meisten Fällen online ab. Hier gibt es die Möglichkeit des ständigen Zwischenspeicherns, um die Einschreibung zu einem späteren Punkt weiterführen zu können. Dies ist meiner Meinung nach sehr hilfreich, da somit die Möglichkeit zur Rücksprache mit der Universität, etc. besteht.

Bei einigen der Formulare ist es gar nicht möglich diese schon in Deutschland auszufüllen, da es oftmals an Informationen von Seiten der Gasthochschule mangelt. In so einem Fall können die Erasmus-Verantwortlichen eurer deutschen Universität oftmals weiterhelfen, denn hier handelt es sich meistens um Probleme, die jährlich wieder auftreten.

Wichtig ist es meiner Meinung nach auch, dass ihr euch im Voraus (und vor allem frühzeitig) mit Bank und Krankenkasse in eurem Heimatland in Verbindung setzt. Lasst euch von der Vielzahl an Zetteln nicht abschrecken: am besten einen Zettel pro Tag und nicht alles auf einmal! Sonst verliert man schnell den Überblick.

Unterkunft

Ich habe mich für die Unterbringung in einem Wohnheim entschieden. Hierzu erhält man eine Auflistung aller möglichen Wohnheime in Strasbourg, die man mit Präferenzen versehen wieder zurück an die Gasthochschule schickt. Diese übernimmt die Verteilung der Zimmer.

Ich wurde in dem von mir gewünschten Wohnheim „Paul Appell“ untergebracht, wo ich ein einfaches Zimmer bezog. Dusche, Toilette und Küche befanden sich auf dem Flur. Die Miete belief sich auf ca. 159 Euro pro Monat. Hinzu kommen monatlich allerdings noch 10 Euro für das Internet. Das Wohnheim verpflichtet einen dazu eine Wohnungsverversicherung abzuschließen, die sich bei mir monatlich auf knapp 9 Euro belief. Allerdings ist es hierzu

notwendig ein Konto bei einer französischen Bank zu eröffnen. Aufgrund dessen ist es nützlich sich schon einmal in Deutschland über die Konditionen der französischen Banken zu informieren. Ich habe ein Konto bei der Société Générale eröffnet, welches für ein Jahr kostenlos war. Nach meinem Aufenthalt von fünf Monaten konnte ich das Konto problemlos wieder schließen.

Wer sich für ein Leben im Paul Appell entscheidet, muss viele Abstriche machen. Sechs Toiletten und sechs Duschen sind auf einer Etage mit ca. 30 Bewohnern vorhanden, was kein Problem darstellt. Allerdings besteht die Küche aus zwei Herdplatten und einem Spülbecken, welche ebenfalls von 30 Studenten gleichzeitig benutzt werden soll. Hier kommt es des Öfteren zu Stau, da die Küche wirklich nicht groß ist und es so schwierig wird sich mit mehreren Leuten darin aufzuhalten. Sehr schade ist es, dass es keinerlei Sitzmöglichkeiten und noch nicht mal einen Tisch in der angeblichen „Gemeinschaftsküche“ gibt. Das ist von Gebäude zu Gebäude allerdings verschieden.

Die Zimmer sind mit knapp 10 m² ziemlich eng, aber ausreichend. Ist das neue Reich erst einmal eingerichtet, lässt es sich darin ganz gut leben. Das Internet funktioniert über ein Kabel, welches man sich am besten von Deutschland aus schon mitbringt. Zur Einrichtung des Zimmers gehören ein kleiner Kühlschrank, mehrere Einbauschränke, ein Bett, ein Schreibtisch, zwei Stühle und ein kleiner Nachttisch. Auch befinden sich ein Waschbecken und ein Spiegel in dem Zimmer. Zu sagen ist jedoch, dass das Zimmer renovierungsbedürftig und die Einrichtung schon sehr alt waren.

Probleme gibt es immer wieder mit der Elektrizität, da es unmöglich ist in dem eigenen Zimmer beispielsweise einen Wasserkocher anzuschließen, da sonst die Sicherung rausfliegt. Da sich der Sicherungskasten auf dem Flur hinter einer verschlossenen Tür befindet, ist man auf fremde Hilfe angewiesen. Diese lässt allerdings manchmal ziemlich lange auf sich warten. Bei sonstigen Problemen stehen Hausmeister zur Verfügung, die nach meiner Erfahrung immer recht schnell zur Hilfe bereitstehen.

Paul Appell bietet desweiteren einen Waschraum mit knapp 10 Waschmaschinen und einigen Trockner, sowie eine eigene Mensa.

Studium an der Gasthochschule

Die Erstellung eines Stundenplans erweist sich in Frankreich als sehr schwierig, da es dort nicht üblich ist mehrere Fächer zu studieren. Als Lehramtsstudentin wollte ich gerne in zwei Fächern Kurse belegen. Da das akademische Viertel in Frankreich nicht vorhanden ist, kommt es oft zu Überschneidungen der Kurse verschiedener Fachbereiche. Aufgrund dessen bestand mein Stundenplan aus vielen langen Pausen zwischen den einzelnen Veranstaltungen. Die meisten der Dozenten hingegen erwiesen sich, als es auf die Prüfungsphase zugeht, als sehr flexibel. In den meisten Kursen war es möglich für die Erasmus-Studenten eine Sonderregelung der Überprüfung zu finden.

Die Kurse weisen in Frankreich deutlich kleinere Teilnehmerzahlen auf als in Deutschland. Gerade deshalb war es schade, dass die Dozenten uns, die Erasmusstudenten, während dem Verlauf des Semesters nicht wirklich mit in ihren Unterricht einbezogen haben.

Schwieriger wird es allerdings, wenn man versucht Sprechstunden an der Gasthochschule wahrzunehmen, da die Büros und Dozenten nur sehr eingeschränkte Sprechstunden anbieten. Wenn man also eine wichtige Unterschrift benötigt, empfehle ich, dass man sich frühzeitig nach Sprechstunden erkundigt, um gegebenenfalls noch ein wenig Zeit nach hinten zu haben.

Wenn man als deutscher Student an einer französischen Universität studieren möchte, muss man sich auf ein ganz anderes Hochschulsystem einstellen, denn die Kurse bestehen hier hauptsächlich aus dem Mitschreiben dessen, was der Dozent sagt.

Alltag und Freizeit

Ein wirkliches Alltagsleben hat sich bei mir nur schwer eingestellt, da ständig neue Aufgaben auf einen warteten. Die Freizeit jedoch kam wirklich nicht zu kurz. Zu Beginn des Semesters haben wir uns für die sogenannte „Carte Culture“ entschieden, durch die man verbilligten Eintritt zu Kinos, Oper, Theater, Museen, Konzerten und sonstigen kulturellen Veranstaltungen erhält. Desweiteren kann man als Student in Strasbourg des Öfteren von vergünstigten Preisen profitieren.

Auch ist das Sportangebot an der Universität in Strasbourg wirklich sehr gut. Mit einmalig 15 Euro kann man sich online zu vielen verschiedenen Sportkursen anmelden. Desweiteren werden auch außeruniversitäre Aktivitäten angeboten wie beispielsweise Klettern, Wandern oder Kanu fahren. Die Stadt Strasbourg bietet viele Möglichkeiten sich als Student dort zu beschäftigen. Zahlreiche Einkaufszentren, Cafés, Schwimmbäder, Sehenswürdigkeiten, aber auch kulturelle Einrichtungen laden dazu ein die Tage abwechslungsreich zu gestalten.

Besonders abends bietet Strasbourg zahlreiche Kneipen, Bars und Clubs, in denen oftmals auch Studenten- oder Erasmuspartys organisiert werden. Die meisten davon sind von Paul Appell aufgrund seiner recht zentralen Lage auch zu Fuß zu erreichen. Bis in die Innenstadt muss man einen Fußweg von ca. 15 Minuten auf sich nehmen, dafür ist die Universität aber direkt auf der Straßenseite gegenüber gelegen. Es gibt auch die Möglichkeit sich für 22 Euro eine Monatskarte für Tram und Bus zu besorgen, welche beide ein gut ausgebautes Netz aufweisen.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Wirklich positiv überrascht war ich von den Mensen in Strasbourg. Hiervon gibt es nämlich vier Stück, die alle relativ universitätsnah gelegen sind. Für 3,10 Euro bekommt man hier ein Menü bestehend aus Vorspeise, Hauptspeise, Nachspeise, Brot, Käse und Wasser. Das angebotene Essen hat meistens wirklich sehr gut geschmeckt und war sättigend. Die meisten Mensen führen nebenbei noch eine Cafeteria, in der es zu einem etwas teurerem, aber dennoch erschwinglichem Preis noch andere Auswahlmöglichkeiten gab.

Auch gibt es in vielen Cafés und Restaurants Studentenmenüs.

Im Allgemeinen muss man, was den sanitären Standard angeht, seine Gewohnheiten ein wenig zurückschrauben, aber daran gewöhnt man sich mit der Zeit. Wirklich schade war es,

dass man in dem Wohnheim das Gefühl hatte, dass gemeinsames Kochen auf der Etage nicht erwünscht war, was auch durch Schilder in der Küche gekennzeichnet wurde. Dadurch kam kein wirkliches Gemeinschaftsgefühl auf. Bei meiner Ankunft in Paul Appell wurde mir gesagt, dass ich nicht mehr die freie Wahl zwischen den Gebäuden hätte. In Gesprächen mit Franzosen, die schon ein oder zwei Jahre zuvor in Paul Appell gewohnt hatten, erfuhr ich, dass diese wiederum die freie Auswahl hatten. Somit erwischte ich eines des heruntergekommensten Gebäude (Strom- und Internetnetz waren nicht sehr belastbar), was für einen begrenzten Aufenthalt aber auch okay war.